

Stellungnahme des FMF zur Anhörfassung des neuen Kerncurriculums Französisch Sek I

Die nachfolgende Stellungnahme ist aus einem Austausch zwischen den Vorstandsmitgliedern des FMF mit weiteren Lehrkräften und Fachberaterinnen der modernen Fremdsprachen hervorgegangen und stellt daher das Ergebnis eines dialogischen und multiperspektivischen Prozesses dar, der fachdidaktische, fachliche und ganz grundlegend praktische Erwägungen einbezogen hat.

Allgemeine Würdigung

Die Neustrukturierung des Kerncurriculums Französisch wird insgesamt als positiv wahrgenommen, ebenso wie die Klarheit der Beschreibungen und Definitionen in den umformulierten Passagen, wie die Neudefinitionen der erwarteten Kompetenzen und der Themenfelder oder des Bildungsbeitrags des Faches Französisch. Eine weitere Stärke des neuen KC ist seine stärker praxisorientierte fachdidaktische und pädagogische Ausrichtung auf einen ansprechenden, motivierenden und schülerorientierten Unterricht, wie er sich u.a. im Abschnitt zur Unterrichtsgestaltung manifestiert, der den Lehrkräften wertvolle Unterstützung bietet. Die Aufgabenorientierung als zentrales Unterrichtsprinzip, die praktischen Hinweise zur Binnendifferenzierung und die stärkere Berücksichtigung der Medienbildung gehören dazu.

Es wurde andererseits eingewendet, dass die praktischen Hinweise für ein Kerncurriculum sehr umfangreich und detailliert sind. So könnte die umfassende Behandlung der fremdsprachenspezifischen digitalen Kompetenz die Gewichtung der Inhalte verschieben und die Gefahr der schnellen Veralterung in sich bergen. Ähnliches gilt für die zwar gelungene Verbindung zum Orientierungsrahmen Medienbildung, die jedoch so ausführlich geraten ist, dass eine Unwucht entsteht – hier könnte gekürzt werden. Zudem sollte die Terminologie einheitlich und mit den neuen Bildungsstandards kompatibel sein, da im Kapitel 3.7 „fremdsprachliche digitale Kompetenz“ verwendet wird, während im Modell auf S. 7 und im Fließtext auf S. 36 von „fremdsprachenspezifischer digitaler Kompetenz“ die Rede ist.

Ein weiterer Einwand ist der, dass das Curriculum viele Aufgabenfelder auf die individuelle Lehrkraft oder die Fachkonferenz verschiebt, was angesichts der Belastung der Lehrkräfte (z.B. im Hinblick auf differenzierende Maßnahmen und die Arbeit mit dem Lehrwerk, s. Punkt 4) kritisch zu betrachten ist.

Aspektorientierte Stellungnahme

Im Folgenden geben wir detailliertere Kommentare zu einzelnen Aspekten des Kerncurriculums, die intensiver diskutiert wurden.

1. Die Themenfelder

Die Definition konkreter Themenfelder (S. 9f.) in logischer und altersgemäßer Progression von Jahrgang 6 bis 10 wird allgemein als hilfreich begrüßt, zumal auf diese Weise nicht den Verlagen die Definition der Themen überlassen wird.

2. Der Ansatz der Lexiko-Grammatik

Die Aufteilung der verfügbaren sprachlichen Mittel in Wortschatz, Chunks und Grammatik ist insgesamt gelungen, wenn auch unbedingt zu klären ist, ob diese Aufteilung als abschließend oder exemplarisch zu verstehen ist. Die Willkürlichkeit der Auswahl dieser Chunks sollte erwähnt und damit eine individuelle Anpassung der Inhalte ermöglicht werden.

Insgesamt wird die Grammatik in jeder Beziehung in den Hintergrund gedrängt (vgl. S. 7, wo nur das Verfügen über sprachliche Mittel und kommunikative Strategien nicht fett gedruckt wird, vgl. ebenso die fehlende Kognitivierung der Grammatik).

Im Sinne einer Berücksichtigung verschiedener Typen von Lernern sollte zumindest als Möglichkeit auch eine strukturierende Kognitivierung grammatischer Phänomene in Betracht gezogen werden, da bei weitem nicht alle Schüler:innen auf klare grammatische Strukturen verzichten wollen, wie Rückmeldungen von Lernenden zeigen. Insgesamt sollte auf den Erwerb eines grammatischen Regelwissens in Klasse 6 bis 9 nicht vollständig verzichtet werden, wie es die Formulierung im KC nahelegt, wo auf S. 31 in der Grammatikspalte das „erworbene Regelwissen“ erstmalig auftaucht.

Zudem besteht die Sorge, dass durch einen weitgehenden Verzicht auf Grammatik die sprachliche Korrektheit leidet. – So werden am Ende von Klasse 7 nur vier unregelmäßige Verben im Präsens verlangt, zentrale Verben wie „prendre“, „mettre“ und die Modalverben werden nicht erwähnt. Auch hier sollte auf den exemplarischen Charakter dieser Anforderungen verwiesen werden. Wir weisen darauf hin, dass die Verben auch im Sinne eines funktionalen Gebrauchs der Sprache konjugiert werden müssen. – Sollte dies mit dem Satz „die Lernenden verwenden unter Rückgriff auf erworbenes Regelwissen weitere frequente und unregelmäßige Verben“ (S. 30) abgedeckt sein? Dies sollte deutlicher formuliert werden!

- Auf S. 28 wird die zeitnahe Einführung von *futur simple* und *conditionnel* abgelehnt, die in der Praxis jedoch von den Schüler:innen durchaus geschätzt wird.
- Auf S. 31 brauchen die Lernenden plötzlich den *Subjonctif* und das *futur*, beides fehlt vorher jedoch im Kerncurriculum.

3. Text- und Medienkompetenz

Der angewandte weite Text- und Medienbegriff und die Vielfalt der genannten Textsorten sind gelungen und bieten eine gute Grundlage für die Entwicklung der Text- und Medienkompetenz der Schüler:innen.

4. Lehrwerk

Die Ermunterung zu einem flexiblen Umgang mit dem Lehrwerk wird ausdrücklich begrüßt, gerade im Zusammenhang mit der Aufgabenorientierung. Es fragt sich allerdings, ob dies nicht zu den Aufgaben der Fachkonferenz gehört.

5. Lektürearbeit

Die Wertschätzung authentischer Texte wird insgesamt als positiv angesehen, wobei aber die Integration von vereinfachten Texten (*graded readers*) und einfachen Ganzschriften klarer im Curriculum verankert werden sollte.

Die Gliederung der Lektürearbeit erscheint nicht ganz systematisch, da eine Einordnung des Kapitels über authentische Texte in den Abschnitt zur literarisch-ästhetischen Kompetenz sinnvoller erscheint als die aktuelle Anordnung.

6. Sprachmittlung

Die Zuordnung der Sprachmittlung zu den produktiven Kompetenzen ist zunächst einmal positiv zu sehen. Die Unterscheidung zwischen Mediation und Sprachmittlung sollte jedoch klarer gefasst werden, da die aktuelle Beschränkung auf Sprachmittlung das Konzept verengt.

Weiterhin wäre es sinnvoll, Mediation auch in die Ausgangssprache zuzulassen, um die rezeptiven Kompetenzen zu überprüfen. – Und in dieser Form wäre eine Mediation auch schon vor Klasse 9 in Klassenarbeiten sinnvoll.

7. Differenzierung/Abstufung der Kompetenzen

Die Abstriche in den Niveauezielen für die Klassen 9 und 10 sind zu begrüßen. Die Frage, wie die Kompetenzen auf dem Zeugnis erscheinen sollen (vgl. S. 8, wo besser A2+ verwendet werden sollte), sollte klarer geregelt werden. Der Verzicht auf differenzierte Abstufungen könnte die Unterrichtswirklichkeit an den unterschiedlichen Schulformen nicht ausreichend abbilden und birgt die Gefahr, dass Gymnasialschüler:innen im Anfangsunterricht unterfordert werden. Die Anmerkung 6 relativiert die Entscheidung, auf Abstufungen zu verzichten und schiebt damit das Problem den Lehrenden bzw. den Fachkonferenzen zu. Eine stärkere Verbindlichkeit im KC wäre zu begrüßen.

8. Digitale Kompetenzen

Die Berücksichtigung der digitalen Kompetenzen und insbesondere der KI wird insgesamt als gelungen betrachtet, da hier die Lebenswelt der Schüler:innen berücksichtigt wird. Allerdings sollte ein klarer Hinweis darauf gegeben werden, dass die Lernenden eine KI-Kompetenz überhaupt erst entwickeln müssen, bevor KI im Französischunterricht sinnvoll eingesetzt werden kann.

Verschiedene Anmerkungen

- Die Ausführungen zur Auswahl der sprachlichen Mittel im kommunikativen Kontext (S. 12) widersprechen zum Teil den genauen Vorgaben auf S. 29-31.
- In den Bildungsstandards wird bei den kommunikativen Teilkompetenzen Sprechen und Schreiben zwischen Interaktion und Produktion unterschieden, was im KC nicht explizit aufgegriffen wird – dies wiederum stellt eine Lücke dar.

Insgesamt begrüßen wir das neue Kerncurriculum als eine solide und zeitgemäße Grundlage, mahnen jedoch an, die genannten Aspekte zu überdenken und an diesen Stellen nachzusteuern.

Anhang: Liste von kleinen formalen Fehlern, die uns bei der Lektüre aufgefallen sind.

- S. 4: Das Kapitel zu den ausgewählten Deskriptoren müsste "A 2.2" sein, nicht "A 2".
- S. 5, 6, 10 (Fußnoten): Gibt es genauere Quellenangaben oder Links, z. B. zur KMK-Seite?
- S. 7: Die Überschrift zum Kompetenzmodell ist verrutscht und es sollte im Text besser getrennt werden.
- S. 8: "Die folgende Grafik" - die Grafik steht aber auf S. 7.
- S. 10: Es fehlen Trennlinien in der Tabelle; die Trennung bei "französischsprachig" ist nicht korrekt.
- S. 10, letzte Abschnitte: Der Gebrauch von "sollte" stört, in einem Kerncurriculum werden doch keine unverbindlichen Empfehlungen ausgesprochen.
- S. 13 oben: "plaisir de lire" entweder in Anführungszeichen oder kursiv, nicht beides
- S. 13-14, S. 43: Die Kursivschreibung von Begriffen wie "Kinema", "Voltaire-Programm" überprüfen.
- S. 13: Es sollte heißen: interkulturelle Kompetenz (kein Plural).
- S. 14, zweite Zeile: "Stadt" besser durch "Wohnort" ersetzen, es gibt auch Schulen auf dem Land!
- S. 14, vierte Zeile: "Fremdsprachenassistenzen" sic? oder ist "Fremdsprachenassistenten" gemeint bzw. "Fremdsprachenassistentenkräften"?
- S. 16: Es fehlen auch hier Linien in der Tabelle.
- S. 22-23, S. 36: bullet points zu weit links
- S. 28: "Verfügbarkeit", heißt es nicht "Verfügen über"? (vgl. S. 7 im Kompetenzmodell und im Fließtext)
- S. 31, mittlere Spalte: das "g" von "gérondif" muss auch kursiv gesetzt werden.
- S. 38: Die Klammerzeichen um "blended learning" müssen kursiv gesetzt werden.
- S. 43: Funktion der Leerzeilen?
- S. 44: "CertiLingua" (großes "L")